Zwanzigeins [Lothar Gerritzen]

Autor(en): **Nef, Ernst**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **64 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher

Von Ernst Nef

Lothar Gerritzen (Hrsg.): Zwanzigeins. Für die unverdrehte Zahlensprechweise. Brockmeier Verlag, Bochum 2008. 161 Seiten, kartoniert, 14,90 EUR.

Wem ist nicht schon unterlaufen, dass man beim Notieren einer Telefonnummer ab Diktat nach (z. B.) «zweiunddreissig» einen sehr kurzen Augenblick stutzte, bevor man dann doch die Zwei hinter die Drei setzte? Im Englischen würde uns so etwas nicht passieren; und auch nicht in den romanischen Sprachen, die ja alle die Zehner-Einer-Sprechweise kennen.

Im Deutschen haben wir uns freilich, trotz des eingangs erwähnten gelegentlichen Stutzens, an unsere «verdrehte» Zahlensprechweise gewöhnt. Es gibt jedoch seit mehreren Jahren einen «Verein Zwanzigeins», der nach dem breiten Medienecho auf ein öffentliches Kolloquium über dieses Problem im Januar 2004 gleichen Jahres gegründet wurde und die offizielle Einführung der «unverdrehten Zahlensprechweise» im Deutschen zum Ziel hat. (Vgl. den Beitrag von Martin Schwarz: Zur Einführung der normalen Sprechweise bei Zahlen von 13 bis 99 im Deutschen. Sprachspiegel, Heft 5/06.)

Das vorliegende Buch ist die erste Veröffentlichung dieses Vereins in Buchform. Von den über zwanzig Beitragenden erfährt man viel Interessantes über das Problem der Zahlensprechweise.

So etwa geschichtlich: dass man fast von einer allfälligen *Wieder*einführung der unverdrehten Zahlensprechweise im Deutschen reden könnte, da das 1517 erschienene, von Jakob Köbel verfasste deutsche Rechenbuch, das erste, in dem auf die Sprechweise hingewiesen wird, angibt, die Zahl 21 sei als «zwentzigeins» zu sprechen. Adam Riese, der ab 1522 Rechenbücher herausgab, ist dann Köbel jedoch nicht gefolgt.

Man erfährt auch, wie sich der Wandel von der germanischen Einer-Zehner-Form im Altenglischen zur heutigen Zehner-Einer-Form in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, vermutlich unter dem Einfluss arabischer Ziffern, vollzogen hat.

Viel jüngeren Datums ist dieser Wandel in Norwegen, wie ein anderer Beitrag zeigt. Zugrunde lag eine diesbezügliche Anregung des norwegischen Telegrafenbüros an das Verkehrsministerium im Jahre 1949. Nach einer breiten Vernehmlassung beschloss das norwegische Parlament 1950 einstimmig ein Gesetz, nach dem die neue Zehner-Einer-

Sprechweise für Behörden, Schulen und Rundfunkanstalten verpflichtend wurde. Im nicht offiziellen Bereich kommen heute in Norwegen offenbar immer noch beide Sprechweisen vor, wobei die jüngeren Leute fast ausschliesslich die neue gebrauchen. Für den «Verein Zwanzigeins» ist Norwegen natürlich ein Beispiel dafür, wie man es auch im deutschen Sprachraum machen könnte.

Dass auch der Gebrauch beider Sprechweisen nebeneinander möglich ist, zeigt ein Beitrag über das Tschechische, wo zwar im wissenschaftlichen und schulischen Bereich die unverdrehte Form als (nicht offizielle) Regel gilt, aber sonst bei denselben Sprechenden, völlig unreflektiert, beide Varianten nebeneinander vorkommen.

Einige Beiträge versuchen den durch die verdrehte Zahlensprechweise entstehenden – auch wirtschaftlichen – Schaden auszumachen. Ein Erinnerungsbericht weiss sogar aus dem Zweiten Weltkrieg von einem ermüdeten Nachrichtensoldaten, der bei einem Feuerkommando den Einer mit dem Zehner verwechselte, worauf die Artillerie eigene Soldaten beschoss und tötete.

Obwohl die Folgen der verdrehten Zahlensprechweise wohl selten so gravierend sind, besteht doch eigentlich kein Grund, die unverdrehte Sprechweise auch im Deutschen einzuführen – ausser ein freilich sehr gewichtiger Grund: die Macht der Gewohnheit.

SVDS
Zur Jahresversammlung des SDVS vom 17. Mai 2008 in Solothurn

Von Peter Heisch

Der statutengemäss auf den 17. Mai 2008 nach Solothurn einberufenen Mitgliederversammlung leisteten zwei Dutzend interessierte Vereinsmitglieder Folge. Es ist immer wieder erfreulich, bei solchen Anlässen auf einen treuen Stamm Gleichgesinnter zu treffen, um mit ihnen einen anregenden Gedankenaustausch über aktuelle Sprachprobleme pflegen zu dürfen.